

Verehrte Damen und Herren, liebe Gäste, sehr geehrter Herr Raetz, liebe Frau Wurm,

mein Name ist Stefan Lage, ich bin Mitglied des Vorstandes des Kunstforum ´99 und darf heute hier die Vorsitzende Eva Vahjen vertreten, die leider verhindert ist. Ich begrüße Sie ganz herzlich zur Eröffnung der Ausstellung „Licht und Schatten“ hier im Amtsgericht Rheinbach.

Im Jahre 2005 wurde der Anbau des Amtsgerichtes Rheinbach fertig gestellt - auch heute noch interessanterweise „Neubau“ genannt. Der damaligen Direktorin des Amtsgerichts Frau Strothmann-Schiprowski gefielen die noch sehr kahlen Wände nicht besonders. Sie hatte dann eine Idee, die sich als Glücksgriff für das Kunstforum ´99 und für das Amtsgericht erwies. Frau Strothmann-Schiprowski trat nämlich an die damalige Vorsitzende des Kunstforum 99, Frau Ickenroth heran mit der Bitte, die bisher etwas tristen Wände des Amtsgerichtes mit Kunst zu verschönern. Verbunden mit der Bitte war das Angebot an den Kunstverein, die Räume ganzjährig und kostenlos zu nutzen! Natürlich war man im Kunstforum 99 begeistert von dieser Idee und hat - zu unser aller Glück - sofort zugegriffen. Wie groß der Bedarf an Ausstellungsmöglichkeiten in Rheinbach war und immer noch ist, zeigt die Tatsache, dass bereits im gleichen Jahr die ersten 5 Ausstellungen des Kunstforum ´99 im Amtsgericht stattfanden.

Heute, 13 Jahre später, haben in mehr als **50** Ausstellungen weit über **300** Künstler ihre Arbeiten im Amtsgericht Rheinbach präsentieren können.

Sie, liebe Frau Wurm, sagten einmal, wie sehr sie die immer wieder wechselnden Ausstellungen in Ihren Räumen als Belebung und Bereicherung empfinden. Ich glaube deshalb, dass wir hier mit Fug und Recht von einer klassischen Win-Win Situation reden dürfen, die beide Seiten hoffentlich noch lange auskosten können. Im Gegensatz zu vielleicht manch anderem Gast im Amtsgericht sind wir immer ausgesprochen gerne hier und möchten möglichst lange bleiben.

Mein Dank geht deshalb an Frau Wurm, die uns wie immer eine perfekte Gastgeberin ist, an Knut Reinhardt, der die nicht immer dankbare Aufgabe der Organisation übernommen hat. Den Künstlern danke ich, dass sie ihre Werke dem Schattendasein entrissen haben und hier im Lichte der Öffentlichkeit vorstellen.

Licht und Schatten ist das Thema dieser Ausstellung und ich bin sicher, jeder von Ihnen findet sofort Assoziationen dazu.

Wo viel Licht ist, ist auch Schatten. Über seinen eigenen Schatten springen. Im Schatten stehen. Jedes Ding hat seine Schattenseiten. Jemanden in den Schatten stellen.

Oder:

Bei Licht besehen. Die Wahrheit ans Licht bringen. Mir geht ein Licht auf. Licht am Ende des Tunnels sehen. Es werde Licht.

Im übertragenen Sinne also bedeuten Licht und Schatten zwei gegensätzliche Dinge. Hell und Dunkel stehen für Gut und Böse, für Wahrheit und Lüge, für Yin und Yang. Tag und Nacht. Himmel und Unterwelt.

Wo viel Licht ist, ist auch Schatten. In Wahrheit geht es noch viel weiter. Ohne Licht ist Schatten gar nicht möglich und umgekehrt ist Licht ohne Schatten nicht darstellbar. Yin und Yang, 2 Seiten einer Einheit.

Warum das so ist, beantwortet zunächst einmal die Physik. Was ist Licht überhaupt? Licht ist eine von einer Energiequelle ausgehende Strahlung eines bestimmten Spektrums. Schatten entsteht, wenn Licht auf einen Körper fällt. Der unbeleuchtete Raum hinter dem Körper nennt sich dann Schlagschatten, der unbeleuchtete Teil des Körpers ist der Körperschatten. Somit wird übrigens klar, dass die Nacht selber tatsächlich nichts weiter ist als Schatten, nämlich der Körperschatten der Sonnenabgewandten Seite der Erde.

Ohne Licht wäre das Leben auf der Erde nicht möglich. Darüber hinaus ist der Einfluss des Sonnenlichts auf die Gefühlswelt der Menschen immens. Dem Gefühl von Wärme, Heiterkeit und Offenheit steht der Schatten gegenüber, der psychologisch auch als „dunkle Seite“ des Menschen interpretiert wird, für Sublimierung und unterdrückte Triebwelt steht.

Was hat das Ganze nun mit der Kunst zu tun? Nun, in der Kunst verbinden sich die Aspekte des Themas „Licht und Schatten“. Die übertragenen Bedeutungen (Gut und Böse) werden von den Künstlern natürlich seit jeher aufgegriffen und thematisiert. Die Zentralisierung und Beleuchtung des Göttlichen ist ein typisches Merkmal der frühmittelalterlichen Malerei bei gleichzeitigem in den Hintergrund, „in den Schatten“ stellen des Irdischen.

Zugleich ist der Künstler bemüht, die physikalischen Eigenschaften von Licht und Schatten zu begreifen und darzustellen. Speziell in der Malerei ist es - im Gegensatz zur Bildhauerei - ja nicht möglich, tatsächliche Schatten durch Dreidimensionalität zu erzeugen. Das Abbild ist also immer auch als Spiel, als optische Täuschung zu verstehen.

Schatten im Bild gibt Halt in der Ebene, schafft Tiefe und Räumlichkeit. Licht erzeugt Perspektive, gibt Richtung vor, zentralisiert Motive. Dennoch wird erst in der Renaissancemalerei das Spiel mit Licht und Schatten zur Perfektion gebracht. Licht und Schatten werden erforscht und zielgerichtet eingesetzt. Die, weichen, nebligen Übergänge des Sfumato, und der dramatische hell-dunkel Kontrast des Chiaroscuro, werden von Malern wie da Vinci und Caravaggio entwickelt und in Szene gesetzt. Künstler wie Albrecht Dürer experimentieren mit Hilfe von

gespannten Fäden am Strahlengang des Lichtes und dem dadurch erzeugten Schattenwurf.

Die Impressionisten mit ihrer Leidenschaft für die Pleinair Malerei und die flirrenden Farben im Sonnenlicht wiederum stellten fest, dass Schatten keineswegs nur abgedunkelte Farben sind. Die Schatten erhalten eine eigene Farbigkeit, einen eigenen Stellenwert im Farbenspiel der Natur. Ein Monet oder ein Cezanne sieht und malt lediglich andere, meist kühlere, Farben im Schatten als im Licht, sogenannte Reflexfarben. Noch weiter geht dann Matisse mit dem Fauvismus, in dem den Farben eine eigene Autonomie eingeräumt wird und Schatten gleichsam symbolisiert ausgedrückt wird.

Der Künstler interessiert sich also für die Darstellung von Licht und Schatten an sich genauso wie für die Spannungen und Gegensätzlichkeiten im Motiv. Gute Beispiele finden wir hier im Amtsgericht Rheinbach bei den Werken der heute ausstellenden Künstler und Künstlerinnen.

Barbara Heyder verdeutlicht in ihren Werken auf sehr direkte Weise die strahlende Energie des Sonnenlichtes in ihrer Auswirkung auf Licht und Schatten. In ihren Städtebildern, mal fast klassisch angeordnet, mal bis zur Abstraktion geometrisiert, zeigt sich immer eine flirrende Farbigkeit, die den Betrachter die Wirkung von Licht auf den Raum unmittelbar spüren lässt.

Marita Dymny spricht selber davon, dass in ihren Bildern Farbe und Materialität eine ästhetisch und energetisch-metaphorische Verbindung eingehen. Werke wie die strahlende Sonnenscheibe verdeutlichen dies. Fast schon bedrängend zentral pulsiert scheinbar die übermächtige Energie der Sonne vor dem dunklen, Weite ahnenden Hintergrund.

Mariola Hornung liebt den Umgang mit Natur und menschlichem Körper. Im Portrait einer Dame erkennen wir den Umgang mit dem Komplementärkontrast Orange und Blau. Der von links kommende Lichteinfall verändert die Gesichtsfarbe vom warmen orange zum im Schatten liegenden kühlen blau und zeigt so womöglich auch 2 Seiten einer Person.

Udo Heyder zeigt Bilder, die zunächst fern der Abstraktion und oftmals eine heitere, farbenfrohe Stimmung auszudrücken scheinen. Ein zweiter Blick zeigt dann aber sehr schnell, dass es um viel mehr geht. Die fröhlichen, in länderfarben gezeichneten Shirts oder Trikots, die lustig am blauen Himmel herumflattern, umkreisen in Wahrheit den Wolkenpilz einer Atomexplosion. Licht und Schatten in geradezu beängstigender Nähe.

Karyn von Ostholt Ragenas sieht als Schauspielerin und Malerin ihre Welt in Bildern, wie sie selbst sagt. Bemerkenswert werden in ihren Doppelportraits Nähe und Verletzlichkeit gezeigt, stärke und kontrastreiche Akzentuierung von Licht und Schatten und der bedeutungsvolle Einsatz von Schlaglichtern erhöhen Motiv und verstärken die gefühlsbetonte Wirkung.

Pascale Jansen zeigt mit Ihren Fotografien und Verfremdungen, welche Bandbreite der Kunst zur Verfügung steht. Sie selbst sieht Objekte als Fotografin als Linien und Flächen und erkennt in ihnen eine neue Realität. Ihr Bild einer fast wüstenartigen Steinlandschaft im portugiesischen „Figueira da Foz“ beweist eindrucksvoll, dass Licht auch dazu geeignet sein kann, den Schatten in den Vordergrund zu rücken und zum eigentlichen Motiv zu machen.

Ich denke, die Ausstellung dieser 6 Künstler beweist uns wieder einmal, was wir sowieso schon immer wussten: Ein Leben ohne Kunst ist zwar möglich, aber sinnlos.

Ich wünsche Ihnen allen viel Spaß beim Entdecken der spannenden Bilder hier im Amtsgericht.